hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung zur HertzWoche '97 — Montag, 16. Juni 1997

Von Gammeln und sozialer Kompetenz

Ein hertz*heute*-Interview mit Frau Zucker

Das folgende Gespräch wurde bereits am Mittwoch aufgezeichnet. Aufgrund von Zeitmangel am Mittwoch und der Polizeiaktion am Donnerstag wurde der Abdruck zweimal verschoben. Das Gespräch führten Michael und Sven.

hertz*heute: Was halten Sie persönlich von der alljährlichen Projektwoche?*

Frau Zucker: Bisher eigentlich eine ganze Menge.

Bisher?

Ja, denn ich habe heute schon viel Kritik gehört. Unser Freund Raymond Roth sagte gera-

de: „Wenn man durchs Haus geht, sieht man die Schüler gammeln." Gammeln wäre das Hauptinteresse an der Projektwoche. Ich hoffe, daß dies keine repräsentative Aussage ist. Ich betone „bisher", denn nach unseren Erfahrungen wollen wir die Projektwoche zu einer Tradition an der Schule machen. Das hängt im wesentlichen davon ab, wie groß der Kreis der Schüler ist, die ernsthaft mitmachen. Ich hoffe, daß diese Projektwoche uns die Tradition bestätigen wird.

Wie liefen die Vorbereitungen aus Ihrer Sicht ab? Gab es Probleme?

Man müßte zuerst die Schüler nennen, die von Anfang an dabeigewesen sind. Von denen gingen ja die meisten Initiativen aus. Sie bemühten sich auch um ein sehr demokratisches Verfahren. Das ist natürlich aufwendig und stößt jetzt teilweise an seine Grenzen. Man kann eben nicht jeden Projektwunsch erfüllen. Das ruft verständlicherweise bei den betroffenen Schülern Unzufriedenheit hervor. Dieses Problem könnte man vielleicht mindern, wenn man die Projektwoche unter ein bestimmtes Thema stellt. Dann weiß jeder von vornherein, worum es geht. Damit ist allerdings die Palette des Angebots nicht so groß.

Der Rahmen wäre natürlich eingeengt ...

So ist es, aber der Rahmen kann durchaus von den Schülern vorgegeben werden.

Gab es von seiten der Lehrer schon einmal Bestrebungen, die Projektwoche anders zu gestalten oder gar nicht stattfinden zu lassen?

Ja, es gab es den Vorschlag, die Projektwoche strenger unter ein Motto zu stellen. Das machen andere Schulen ja, während wir doch eine sehr großzügige Gestaltung der Themen haben. Sicherlich liegen auch noch Reserven darin, daß man den Schülern die Projekte im Vorfeld näherbringt und sie sich dann zielgerichtet entscheiden können. Man sollte zudem mit den Lehrern in vernünftiger Form reden, denn es hatte jetzt manchmal den Anschein, daß das Projektkomitee die Lehrer willkürlich einsetzt. Das ist eine Frage des Umgangs miteinander.

Welche Ziele sollte die Projektwoche Ihrer Meinung nach verfolgen?

Aus pädagogischer Sicht halte ich es für wichtig, daß wir die üblichen, doch recht strengen Unterrichtsformen durchbrechen, weil bei vielen Projekten der Anteil der praktischen Arbeit größer ist als im Unterricht. Ich möchte auch den großen persönlichen Einsatz der Schüler betonen, die die Projektwoche bzw. ein Projekt gestalten. Ich sehe die Projektwoche wirklich als ein Bewährungsfeld an, wo Schüler im gesamten Schulmaßstab selbständig etwas gestalten.

Dazu würden Sie die Schüler auch ermutigen?

Dazu stehe ich. Dazu ermutige ich sie. Und ich gehe noch einen Schritt weiter. Nicht enttäuschen lassen: Manch einer ist, wenn er das Projekt vorbereitet und durchgeführt hat, ein bißchen enttäuscht, wenn der eine oder andere nicht mitgearbeitet oder sich „abgeseilt" hat. Trotzdem darf man diese Sache nicht zu negativ sehen! Wenn man den größten Teil der Schüler erreicht, ist das bereits ein Erfolg. Ein paar „Schlawiner" sind natürlich immer dabei, aber die gäbe es auch, wenn der Lehrer das Projekt organisierte.

Welche Dinge sollte man verbessern?

Heinrich Hertz Oberschule '97

In dieser Ausgabe

- ✗ Interview: Frau Zucker und wie sie über die PW denkt (→ Seiten 1 und 2)
- ✗ Die Doppelfotoseite in der Mitte (→ Seiten 6 und 7)
- ✗ Die Japanseite (→ Seite 10)
- ✗ Entschuldigung vom Nachmittagsverstaltungsorganisator (→ Seite 8)
- ✗ Und wie immer: Jede Menge Projektberichte (→ Seiten 4 bis 11)

Was ist heute los?

Ohne Euch

Aufgrund einer Lehrerparty bleibt die Schule am heutigen Nachmittag für Schüler geschlossen. Es gibt keine Nachmittagsveranstaltungen.

Fortsetzung

des Interviews mit Frau Zucker

Die Anwesenheit sollte kontrolliert werden, denn es ist Unterrichtszeit. Man sollte sich auch überlegen, wie man die Projekte vorstellt. Aber da gibt es dieses Jahr auch schon Gedanken.

Eigentlich sollten alle Projekte bis Ende der Projektwoche mindestens eine A4-Seite mit ihren Ergebnissen gestalten, so daß der HertzSCHLAG daraus eine Sonderausgabe machen kann ...

Ich glaube, man ist davon abgekommen. Jetzt soll einen Aushang gemacht werden. [Jedes Projekt hat eine A2-Seite zu gestalten, die dann ausgehangen wird. -Red.]

Diese Blätter könnte der HertzSCHLAG ja verwenden. Das wäre etwas Bleibendes, was die Schule repräsentiert und was auch gegenüber dem Senat verwendet werden kann.

Ja, das würde ich auch so sehen. Dieses Aufhängen ist eine einmalige Sache, aber wenn wir eine HertzSCHLAG-Sonderausgabe haben, die ja inhaltlich durchaus identisch sein kann und es wahrscheinlich auch sein wird, ist das eine Möglichkeit, die Ergebnisse in eine bleibende Form zu bringen. Das ist auch für die Schule wichtig. Nicht, daß wir da nach außen Reklame machen; für uns ist es wichtig. – Daß sich die Schüler damit identifizieren können und daß man sich das auch noch mal nach mehreren Jahren angucken kann.

Kann man die Projektwoche als verdienten Abschluß eines erfolgreichen Schuljahres betrachten?

Wir finden den Zeitpunkt ganz gut, weil der Druck der Zensuren nicht mehr da ist. Und ich sage es noch einmal: Wir im Kollegium möchten es so angehen, daß die Projektwoche noch einmal ein Erlebnis für alle Schüler dieser Schule wird.

Das hängt natürlich auch davon ab, ob der Schüler für sich selbst einen Gewinn daraus gezogen hat, ob er etwas gelernt hat, ob er sein „Kommunikationsverhalten" verbessert hat und ob er sein soziales Netz erweitern konnte.

Ja, Ihr nehmt mir die Worte aus dem Mund. Der Gewinn für den Einzelnen ist auch Sinn der Projektwoche. Die Entwicklung der Dialogfähigkeit im weiteren Sinne, also in den Bereich des „sozialen Lernens" gehend. Die Fähigkeit, gemeinsam zu arbeiten und etwas zu organisieren, ist heutzutage ein wichtiger Qualifikationsaspekt. Im Grunde genommen geht es bei der Projektwoche auch um die Entwicklung des Charakters. Es kommt schon darauf an, daß es dem Projektleiter gelingt, die Teilnehmer mit einzubeziehen und ihre Ideen zu berücksichtigen. Nur dann wird es ihnen auch Spaß machen. Es geht darum, Fähigkeiten im Umgang mit anderen zu entwickeln, sie als Partner anzusehen und nicht als Untergebene. – Also soziale Kompentenz zu entwickeln.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Die Macher 3

Wir über uns

Susanne und Mark

Wir über sie

Susanne, auch Klassensprecherin in der 10_1, ist echt eine ganz Nette und sie hat auch lauter positive Charaktereigenschaften, angefangen bei einer gewissen Hausfräulichkeit bis zu einer Untertänigkeit gegenüber Männern. Quatsch, Susi (so möchte sie genannt werden) ist eine engagierte, junge Kämpferin für das Frauenrecht, auch wenn sie dabei nur wenig Erfolg hat. Kein Wunder an dieser Schule. Ich erinnere nur an Herrn Lingnau und den prozentualen Anteil der Jungen an dieser Schule.Weiterhin kann man Susi mit Sven; unserem Lektor ; gleichsetzen. Zumindest was den Musikgeschmack angeht. Auch liest sie sehr gerne, die freundin, Bravo und so weiter. Ach ja, blasen tut sie ja auch noch gerne. Und zwar die Querflöte.

Sie über sich

Ersteinmal ist zu sagen, daß ich Susanne heiße. Wenn also jemand schon das dringende Bedürfnis verspürt, diesen meinen Namen zu verkürzen (bzw. verstümmeln), dann möge er/sie wenigstens eine gewisse Kreativität an den Tag legen können (soll heißen: „Susi" steht nicht zur Auswahl).

Das, was ich so ziemlich am meisten mag, sind Elefanten. Elefanten auf Bildern, in Zeitschriften, im Fernsehen, Elefantenfiguren und am liebsten natürlich lebendig in freier Natur. Sollte also einer ganz viel Geld übrig haben und es schnellstmöglich loswerden wollen, stehe ich als würdiger Abnehmer zur Verfügung. Ich könnte dann nämlich nach Ostafrika fahren, das Geld wäre bestens genutzt.

Außerdem werde ich mal 120 Jahre alt und somit einer der wenigen Menschen sein, die zwei Jahrhundertwenden miterlebt haben.

Wir über ihn

Mark ist sehr aufgeweckt. Manchmal (bzw. häufig) zu aufgeweckt. Es gibt kaum einen zweiten Menschen auf der Welt, der einem mit Blödeleien mehr auf den Keks gehen kann als er. Höchstens sein Kumpel Björn. Ansonsten ist Mark (gerade bei *hertzheute*) sehr aufgabenbewußt. Er ist (so kann man [und nicht ‚mensch'] behaupten) unser bester *hertzheute*-Verkäufer. Tja, dit is' eigentlich schon allet, was man über ihn sagen kann. Doch halt, man darf nicht zu sagen vergessen, daß unser SUPERMAX an seinem Kopftuch festgewachsen ist.

Er über sich

Ich bin meist ein sehr fröhlicher Hertzi, der eigentlich für jeden humanen Spaß zu haben ist. Ich kann Leute, die nur vergrießgnaddelt durch die Gegend löfen (Jochen,das „ö" bleibt!!!) auf den Tod – naja, vielleicht nicht wirklich – aber so'ne Typen geh'n mir echt uff's Schwein.

Tja, äh, desweiteren versuche ich, sei es'n Artikel oder Sonstiges, so'n bißchen die Aufmerksamkeit anderer auf mich zu lenken. So zum Bleistift durch meine Art zu schreiben (ungefähr so, wie dieser Text), oder mit Hülfe meiner ziemlich starken Schpontanitet (Jochen, das bleibt auch so!!!). Das findet (glaub' ich) einigen Zuspruch bei meine Mitschülas. Und ich lausche gerne anderer Leute Probleme, was nicht bedeutet,daß ich mir wie'n Sehlenklempner oder wie irgend'n anderen Wichtigtuer vorkomme, oder mich selbst als einen bezeichne. Mmh, was noch? Ach ja! FREUNDE!!! Ich verhalte mich generell neutral anderen gegenüber (naja, fast immer), damit ich überall mal meinen neugierigen Kopf reinhalten kann. Ich find's nämlich Sch..., wenn ich nur mit den gleichen Leuten rumhänge. Jo, farrükt bin ich sowieso, was nach außen hin bestimmt nicht so erscheint aber manchmal hülft's ungemein. Also schüssi denn, ne? Und kooft mir weiter fleißig'n *hertzheute* ab.

PS: Da wär noch jemand, den ich schon öfter nach Eisessen gefragt habe. Sag mir doch bitte bescheid, ob Du überhaupt noch Interesse daran hast, oder je hattest!

Berlitz Ausbildung

„Ein Beruf mit Sprachen und die Welt gehört Dir."

„Die Berlitz-Fremdsprachen-Hosteß spricht Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch."

Ihre Karriere-Chancen:

- Hotels, Reisebüros
- Airlines
- Messen
- Ausstellungen
- Kongresse

Wir beraten Sie gerne zu unserer Ausbildung „Berlitz-Fremdsprachen-Hosteß".

Berlitz

Friedrichstraße 95
10117 Berlin
☎ (030) 2 04 21 24

Sonne, Sand und mehr

Das Beachvolleyballturnier von Mittwoch /von Mark

Gleich zu Anfang sei gesagt, daß ich diesen komischen Spielmodus nicht kapiert habe, so daß ich lediglich nur über den Verlauf berichten werde. Wen's trotzdem interessiert, der soll sich doch besser bei Herr Richter danach erkundigen! Jedenfalls war es spannend bis zum letzten Ballwechsel. Die 11- bis 13-Kläßler gewannen alle Spiele, bis sie im Finale nur knapp unterlagen (wahrscheinlich sollten die anderen ja auch mal gewinnen?) und somit einen hervorragenden 2.Platz belegten!! Diesen haben wir hauptsächlich – laut Urkunde – CHRISTIAN JUNG, SEBASTIAN KUMKE, MATTHIAS RÖMISCH, STEFFI SCHMIDT, GRIT SCHÖNHERR sowie TRINCHEN SCHULMEISTER und RONALD WITTIG zu verdanken. Hertzlichen Glückwunsch nochmal von allen. Noch spendabler schien die erste Gruppe der 80er bis 83er Jahrgänge zu sein. Gruppe 1 (ja, wir mußten zwei Mannschaften stellen) ließ die Gegner alle drei Spiele gewinnen (peinlich oder Höflichkeit???). Anders das zweite Team – mit JULIANE und DÖRTE (KL. 8_1), PATRICK (Kl. 9_3), CHRISTOPH (Kl. 10_1 – übrigens DANKE nochmal, daß du mich in einem der letzten Spiele nicht hast mitspielen lassen (das habt ihr sowieso verloren)), sowie ANNA (Kl. 9_1) und WIELAND (Kl. 8_3), die anfangs alle Spiele gewannen, doch dann leider die letzten drei Spiele verloren, so daß sie trotzdem noch einen harterkämpften, aber wohlverdienten 6. Platz bekamen. Alles in allem war es trotzdem ganz lustig und um die Mittagszeit auch ziemlich heißiglich, da der Sand, nach meinem Gefühl, zwischen 40 und 100 Grad Celsius betragen MUSSTE. Ja, äh, das wär's erstmal dazu!!!

Mit Einrad und Diabolo

Das diesjährige Jonglage-Projekt

Die einjährige „Tradition" fortsetzend, findet auch dieses Jahr ein Projekt Jonglage statt. Bei diesem Projekt geht es um artistische Darbietungen aller Art – von den oben genannten Instrumentalien bis zu Drehteller und Jonglierball und -keule ist alles dabei. Die Gaukler zeigen schon erhebliche Fortschritte im Vergleich zum ersten Tag; es gibt sowohl blutige Anfänger als auch Leute, die schon jahrelang in der Branche sind. Bei der gestrigen Projektvorstellung waren leider nicht so viele Zuschauer anwesend, was aber auch daran gelegen haben könnte, daß die Vorführung parallel zum Basketballturnier stattgefunden hat. Die Darbietungen von Schimmel, Luise und Lisa (den Cracks) war durchaus künstlerisch niveauvoll – wenn auch der Fluß der Vorstellung durch einige Pannen unterbrochen wurde.

Die Aufführung zur Zeugnissausgabe:

Romeo und Julia einmal anders

Wie in jedem Jahr werden alle Schüler (Noten egal) von einer in der Projektwoche vorbereiteten Aufführung verwöhnt. Dieses Jahr präsentiert uns das Englische Theather ihre persönliche Interpretation von „Romeo und Julia".

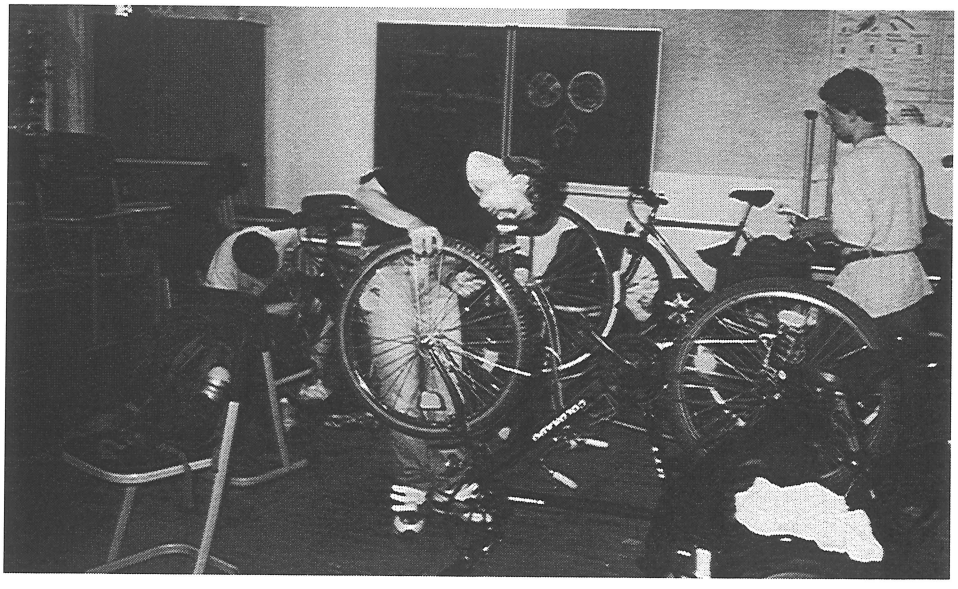
Das klassische Stück wurde von einem ominösen Kosh T. Quanchontang abgeändert und in ein der Neuzeit entsprechendes Format gebracht. Im Klartext heißt das, daß das Paar eine eingeschlechtliche Beziehung verbindet. Kush T. Quandseetang hat Julia also einer kleinen Geschlechtungs-umwandlung unterzogen. In seinem Stück werden die Probleme des Paares in der heutigen Gesellschaft beschrieben. Von Betrunkenen bis nervigen Talkmastern sind alle Widerigkeiten der 90er vertreten. Da sich leider kein Darsteller für Romeo, bzw. Julius fand (Hallo Jungs!), wurde von Herrn Lingnau und seiner Crew kurzfristig ein weiterer Geschlechtertausch vorgenommen. Folglich heißt das neue Stück nun Romina (weibl.) & Juliet (nicht Gilette; auch weibl.).

Näheres soll über das Drehbuch aber noch nicht verbreitet werden, etwas Spannung soll schließlich noch bis Mittwoch bleiben. Ansehen lohnt sich bestimmt, wobei nicht unbemerkt sein soll, daß ein großes Publikum sowieso gesichert ist, da Anwesenheit am Mittwoch Morgen nicht nur erwünscht sondern fest eingeplant ist.

KA

Alle beschäftigt!

Die Arbeit des Fahrrad-Workshops /von McDo



Wer am Freitag in den Raum 002 hineintrat – die Arbeitsstätte des Fahrrad-Workshops, hat kaum Platz zum Laufen gefunden – überall standen Fahrräder (alte, neue, schöne und nicht ganz so schöne) verkehrtrum auf dem Boden und irgendjemand saß/stand daneben und arbeitete daran. Den Aufruf der Projektleiter am Donnerstag scheinen einige Schüler gelesen haben und sie haben ihr Fahrrad .hingebracht. Jetzt wird viel gearbeitet. Auch die Anfänger wissen, was sie tun sollen, dank der vielen Erklärungen ihrer Projektleiter läuft alles gut organisiert und beaufsichtigt (durch Frau Becker – hiermit möchte ich noch einen kleinen Fehler meinerseits in der Ausgabe am Donnerstag berichtigen: Frau Becker kümmert sich sehr um die Fleißigen des Fahrrad-Workshops) ab.

Sein oder nicht sein ...

Projekt über die Wissenschaft des Seelenlenkens

Es ist Donnerstagvormittag, und ich begebe mich zum Raum 212. Dort findet das Projekt statt, wo ich eigendlich hin wollte – Psychologie. Um so richtig schön neidisch zu werden, sehe ich mir also an, wie in Projekt 32 die Zeit verbracht wird. (Selbstverständlich soll das jetzt nicht als Kritik an hertzheute, da habe ich nun die Ehre teilnehmen zu dürfen, aufgefaßt werden.)

Um 9 Uhr, wie üblich, beginnt der Tag eines Teilnehmers. Das Tagesthema heute: Welche Informationen gelangen auf welchen Wegen ins Gehirn; was passiert daraufhin? Ersteinmal fängt es mit einer während der Schulzeit allseits beliebten Tätigkeit an – Videogucken. Es geht um die Sinne bei Mensch und Tier, insbesondere den Geruchs- und Geschmackssinn. Katzen und Karnickel werden mit Chanel No 5 parfümiert, Säuglinge mit bitterem Geschmack konfrontiert. Der Sprecher interpretiert nun das angewiderte Babygesicht und die Reaktionen von Kaninchen plus Family.

Anschließend verteilt Herr Dr. Seidel Textkopien aus dem Standardwerk schlechthin: „Emotionale Intelligenz" von Daniel Goleman. Und um seine Teilnehmer noch einmal daran zu erinnern,worum es im Projekt gehen soll, kommentiert Herr Seidel die Ausgabe der Blätter damit, daß man sich tiefer mit der Problematik Psychologie befassen wolle,um gestärkt daraus hervorzugehen. Im Klartext bedeutet das: die in jedem zweiten Satz verwendeten Fremdwörter kann zwar kein Biobuch verstehen, aber wir werden sie uns erarbeiten!

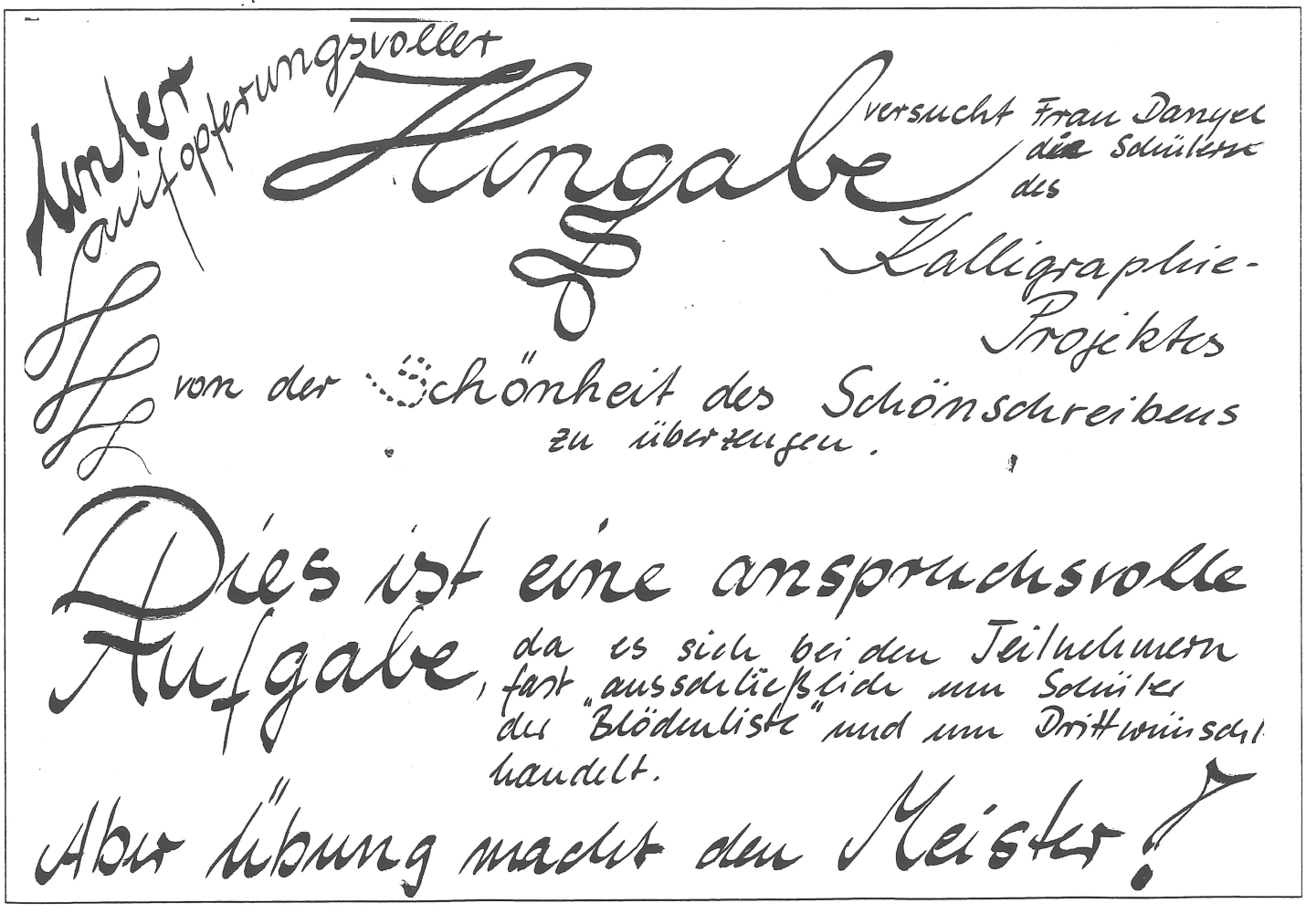
Herr Seidel, der zwei in einem (nämlich Leiter und Aufsichtsperson) verkörpert, hegt natürlich aufgrund seines Faches ein gewisses Interesse an der Psychologie. Doch auf die Idee haben ihn ein paar Schüler gebracht. Er will jetzt anfangs Basiswissen vermitteln und dann die Schüler in Gespräche verwickeln. Ich konnte leider keiner dieser hitzigen Diskussionen beiwohnen (ganz so viel Zeit darauf zu warten, hatte ich nun doch nicht!)

Als nächstes habe ich beschlossen, die Psychologen der Zukunft zu befragen. Es ist so ziemlich alles von Siebt- bis Zwölftklässlern vertreten. Einige der 13 Teilnehmer haben sich schon in ihrer Freizeit damit beschäftigt und von daher noch nichts neues gelernt. Doch was nicht ist, kann ja bekanntlich noch kommen. Um die richtige Mischung zu haben, gibt es auch solche, die bisher wenig Ahnung hatten und deren Zweit- oder Drittwunsch Psychologie war. Eine besonders löbliche Einstellung ist jedenfalls die eines Zehntklässlers: Er hat „hohes Interesse" und das Verlangen nach ein bißchen Bildung und Niveau. Daran dürfte es nicht fehlen, zwecks Anschaulichkeit werden sogar Teile eines Hirns (aus Plaste versteht sich) herum gegeben, die zu einem Ganzen zusammen zu puzzeln sind.

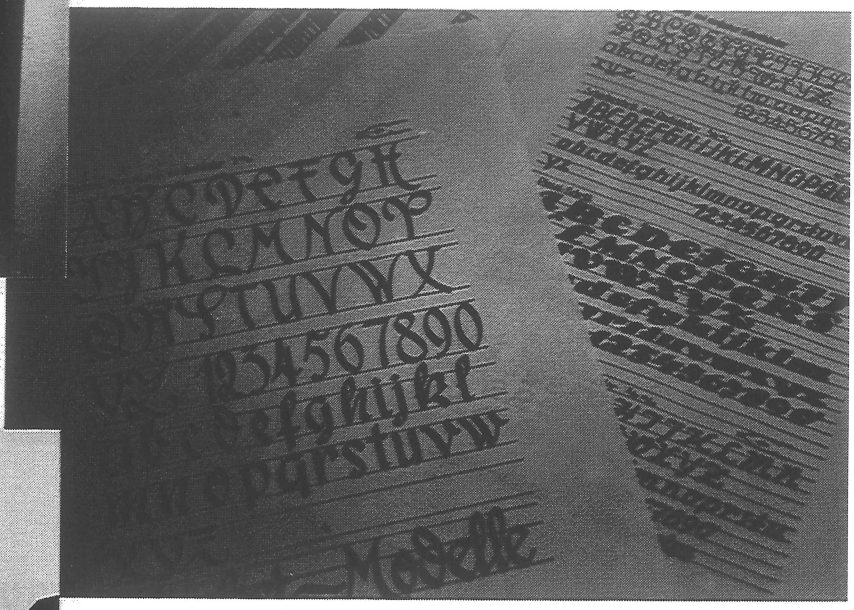
So konnte ich mir ein Bild machen, was gewesen wäre, wenn mein Erstwunsch erfüllt worden wäre ... Stattdessen aber zog ich mich zurück, um diesen Artikel zu fabrizieren.

Projekt Kalligraphie

ein Einblick



DIE MÜLLTONNE IST WICHTIG!



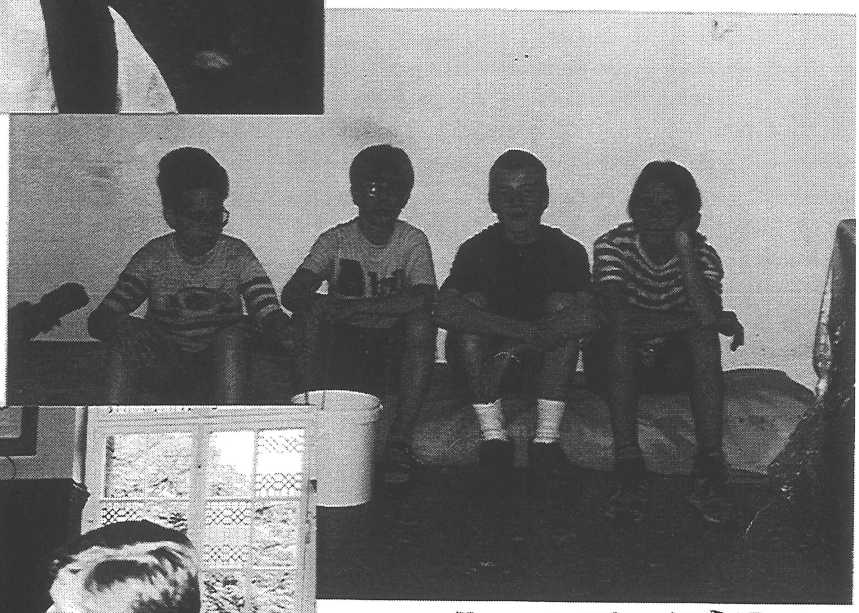
KALLIGRAPHIE DIE 2.

VOLL FUNK(-Y)

DER KAVALIER KLOPFT AN!

VOM GAMMELN I

DROGENEINFLUSS?



BEI DER ARBEIT

VOM GAMMELN II

Tut mir leid

oder warum man doch nur zwischen Basketball und Korbball wählen konnte

Tja eigentlich sollte (oder wollte ich?) ich ja die Nachmittagsveranstaltungen dieser Projektwoche für Euch organisieren, was mir eigentlich schon seit einiger Zeit klar war. Und trotzdem muß ich zugeben, daß ich damit eigentlich erst vor einer Woche (also letzten Donnerstag oder Freitag) damit begonnen habe, wodurch sich auch erklären läßt, daß es am Mittwoch nur eine einzige Nachmittagsveranstaltung, nämlich das spannende und einschläfernde Halmaturnier. Dabei möchte und muß ich mich nochmal bei den Veranstalterinnen, den beiden Katjas, dafür bedanken, daß sie ohne zu zögern meinen nervenden Bitten und Drängen nachgaben und diesen „lustigen" Spielenachmittag organisierten, obwohl sie noch nicht einmal die Halmaregeln kannten.

Am Donnerstag hätte es nach meiner umfanreichen und präzisen Planung eigentlich schon drei verschiedene Projekte stattfinden sollen. Doch Fehlanzeige, denn der von mir auserkorene Schachturnierleiter Christian Düster konnte leider aufgrund von Materialmangels und mangelnden Elans seine Aufgabe nicht vollständig erfüllen (im Klartext: das Schachturnier fiel aus). Ebenso gab es leider kein Skatturnier, weil der Organisator (Stefan Münzner) lieber am gleichzeitig stattfindendem Basketballturnier teilnahm. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben (um mal eine alte Bauernweisheit anzubringen, also denkt mal drüber nach, in diesem Sinne, Eure Fra... (ach, das war ja was anderes)), denn Stefan möchte das Skatturnier nach sicheren Quellen auf den Dienstag verlegen, was bedeutet, daß wir am Dienstag ein dicht gedrängtes Program haben (Literaturaben, diverse Turniere;...).

Wenn ihr Euch nun wundert, warum wir nicht einige Veranstaltungen auf den heutigen Tag verlegt haben, muß ich euch leider enttäuschen, denn die Lehrer machen heute große Party, was für uns arme Schüler bedeutet, raus aus der Schule nach 14 Uhr.

Abschließend kann ich nur hoffen, daß die Veranstaltungen am Freitag vielfältiger und abwechslungsreicher waren als am Mittwoch und Donnerstag.

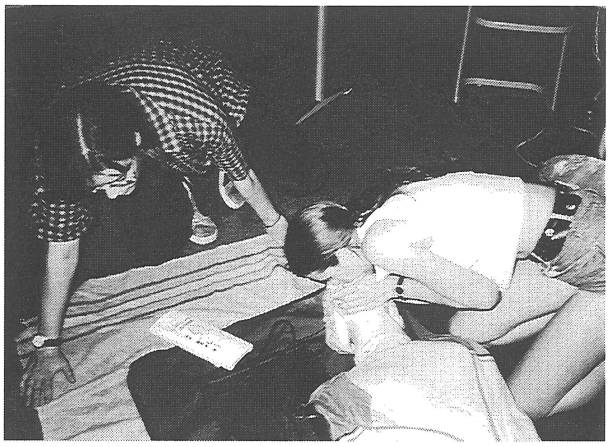
Mund-zu-Mund-Beatmung

Erster Einsatz für die Lebensretter

Zwei Mädchen hocken um eine Gummipuppe herum, eines der beiden preßt seine Hände mit aller Kraft auf den Brustkorb des Wehrlosen Mega-Kent. Es sind die beiden Projektleiter des Erste-Hilfe-Kurses, Marina Müller und Franziska Preuße. Während der Projektwoche wird acht Mädchen und Jungen das Verhalten bei medizinischen Notfällen beigebracht. Dazu gehören das Vorgehen bei Auffinden eines Verletzten, das Anlegen von Verbänden sowie natürlich die Reanimation (Herzdruckmassage, Mund-zu-Mund- und Mund-zu-Nase-Beatmung, letztere wird ersterer allerdings vorgezogen [völlig unverständlich]). Um dies zu üben, wurde sogar ein Motorradunfall simuliert.

Das Equipment ist modern und teuer: die Gummipuppe für die Reanimationsübungen kostet 2700 DM. Dafür funktioniert sie vollelektronisch und straft jede falsche Bewegung bei der Herzdruckmassage mit einem lustigen blinkendem Lämpchen am separaten Kontrollpult.

Während ich ganz entspannt dasitze, meinen Crêpe mit Apfelmus esse und nebenbei noch die Teilnehmer Gunter und Lutz befrage, werden die Sanitäter zu ihrem ersten Einsatz gerufen. Ohne Blaulicht und Martinshorn (auch optisch-akustische Warnanlage genannt) eilen sie zum Innenhof. Bei Fahrrad-Bremsübungen auf einer gefährlich glatten Alufolie rutschte Markus, der Projektleiter des Fahrrad-Workshops, aus. Dabei zog er sich einen Riß am Fuß zu, wie Franziska diagnostizierte. Bei späteren Untersuchungen eines Arztes stellte sich dies als richtig heraus.



Zurück in Raum 12 berichteten mir Gunter und Lutz, daß dieses Projekt jeweils ihr Erstwunsch war. Sie wollten lernen, Menschen zu Helfen und meinten, daß sie hier wirklich sehr gut darauf vorbereitet werden. Auf meine Frage hin, was sie glauben warum nur zwei Jungen unter den zehn Teilnehmern sind, erwiderte Lutz: „Der Durchschnittsteilnehmer besteht zu 80% aus Frau." Dies war zwar keine Antwort auf meine Frage, ist doch aber auch ganz nett.

Zwischen Elfen, Orks und Untoten

Der Aufstieg auf einen Vulkan wird vorbereitet. Werkzeuge, Proviant, alles da? Dann kann's ja losgehen. Jetzt entscheidet sich, wer gut genug darauf vorbereitet ist, die steilen Wände zu erklimmen. Der, der es eigentlich am besten können müßte, stürzt gleich zweimal ab. Die Würfel haben's bestimmt.

Der Sinn der Rollenspielprojekte? „Der Sinn des Spiels ist, Spaß zu haben", so der Projektleiter der Projektes „Rollenspiel 1", Christian Rothe, der auch gleichzeitig die Funktion des Spielleiters übernommen hat. Er versorgt die Spieler mit Informationen und denkt sich zu einem in Grobform gegebenen Abenteuer, welches in Buchform vor ihm liegt, die Feinheiten aus. Dabei schlüpft jeder Spieler in die Rolle eines Charakters, dessen Eigenschaften (in Form von Zahlenwerten) vorher ausgewürfelt wurden, sich aber im Verlauf des Spiels durch z. B. Erfahrung verbessern oder durch z. B. Anwendung von Magie an ihm verschlechtern können. Auch die Eigenschaften der anderen im Spiel vorkommenden Kreaturen (deren Vielfalt schier unerschöpflich scheint) und der Waffen, die die Charaktere und Kreaturen benutzen können, werden vom Spielleiter anhand von Tabellen vorgegeben. Auch hier gehört der Tod zum Leben dazu, und es kommt vor, daß ein Charakter das Zeitliche segnet. In dem Fall kann aber der Gamemaster mit Hilfe der „Zwölf Göttlichen Wunder" eingreifen und den Charakter wieder zum Leben erwecken, (vorausgesetzt, er wird vorher ausreichend genervt). Es ist viel Kopfrechnen angesagt, und natürlich ist auch der Zufall in Form von vier- bis zwanzigkantigen Würfeln präsent.

Zwischen den beiden Rollenspielprojekten dieser Projektwoche (sie befinden sich in Raum 1.09 bzw. 0.10) gibt es keine Kooperation, da beide Projekte vollkommen verschiedene Abenteuer „erleben". In einem Projekt spielen fünf Leute, im anderen sieben. Es gibt keine wirklichen „Profis" unter den Spielern, die meisten sind seit einem halben bis einem ganzen Jahr dabei. Ein komplettes Abenteuer kann innerhalb der Projektwoche durchgespielt werden; gespielt wird von 9 bis 13 Uhr mit kleineren Pausen dazwischen.

Sieger des Tennisturniers:

bei den Treptower Teufeln

A-Finale:
Christian Schwarze besiegte
Fabian Schwarz

B-Finale:
Björn Wünsche besiegte
Alexander Heinrich

Über wahre Fans und für die, die es noch werden wollen

Die wunderbare Gemeinschaft der Projektwoche und zwischen den wahren Fans

Endlich ist die Zeit vorbei, in der man morgens topfit und klausurenreif sein mußte, da um jeden Preis noch eine höhere Punktezahl auf dem Zeugnis erreicht werden mußte. Doch dies ist jetzt vorbei, die Pojektwoche hat begonnen, und es kehrt wieder mehr Ruhe und Lockerheit ein. Die Konzentration bleibt zwar erhalten, doch wird keine so große Intensität an Leistung verlangt, sondern eher Kreativität und Gemeinschaftsgefühl.

Diese Veränderung im Leistungsgefüge bringt nun die Möglichkeit für wahre Sportfans, sich auch mal wieder ein Finalspiel um den World Champion im Basketball anzusehen, und diese sind in diesem Jahr spannend wie lange nicht mehr, das heißt, eine ähnliche Serie gab es zuletz vor vier Jahren in der Serie Phoenix Suns gegen Chicago Bulls, die bekanntermaßen die Bulls für sich entscheiden konnten. Doch dann kam „Dunk"elheit über die Welt des Basketball, denn er/Air verließ die Liga und wollte Baseball spielen. Doch er kam wieder, und schon in seiner nächsten vollen Saison gewann sein Team zum vierten Mal die Meisterschaft, und seitdem wandelte sich sein Name von Michael „Air" Jordan zu „His Airness" und begann, die Liga wieder zu regieren. Nun kam es heute nacht nach deutscher Zeit zum 5. Finalspiel Chicago Bulls versus Utah Jazz, welche sich nach einem mißlungenen Start (die Spiele 1 und 2 gewannen die Bulls) aufrappelten und die ersten beiden Spiele im Delta Center gewannen. Das Spiel war äußerst wechselhaft, da Utah immer wieder davonziehen konnte, aber durch His Airness immer wieder eingeholt werden konnte. Nur im vierten Viertel kam es zur Schlacht, doch wer sollte das Pendant zum gesundheitlich angeschlagen (Magen-Darm-Beschwerden) Jordan werden, denn Karl Malone, der MVP der Regulare Saison, hatte bereits fünf Fouls auf seinem Konto und nicht seinen besten Tag. Als dann Utah durch 3-Punktewürfe von Byron Russel auf 9 Punkte davonzog, schien das Spiel gelaufen, doch Toni Kukoc und MJ brachten Chicago wieder ins Spiel zurück. Doch mit dem sechsten Foul von Dennis Rodman, der Malone gut verteidigt hatte, und mit einem 8 Meter-Wurf von John Stockton (Utah) schien das Spiel endgültig entschieden. Denn Jordan baute jetzt stark ab, und die Defense der Bulls konnte von Glück reden, daß man in den entscheidenden Situationen die Hand an der richtigen Stelle hatte, was zu Fastbreaks und einem wunderschönen Punkt von MJ führte. Pippen verlegte einen schweren Korbleger, worauf Jordan den abspringenden Ball per SlamDunk in zwei Punkte verwandeln konnte.

Die entscheidene Situation ging wiederum vom Matchwinner aus, der beim Stand von 85:85 einen Dreier zum 88:85 verwandelte, und da waren noch 45 Sekunden zu spielen. Beim direkten Gegenangriff konnte zwar der heute hervorragend spielende Greg Ostertag noch einen Dunk anbringen, jedoch der darauf folgende Fastbreak brachte auch auf der anderen Seite den Ring zum wanken, da Malone den Aufbau nicht foulen konnte (wäre 6. Foul gewesen) und durch einen wunderschönen Tip-Pass (Weiterleiten des Balles durch eine dem Brittchen ähnliche Bewegung) von Kukoc auf Longley. Bei 6,2 Sek. kam Utah nun in Ballbesitz, doch Jeff Hornacek konnte den Dreier nicht anbringen, Stockton verschoß nach Foul den ersten Freiwurf, und somit war der getroffene zweite nur Ergebniskorrektur zum 90:88.

Liebe Leiter! Wenn ihr nun einen vollkommen übermüdteten Teili seht – staucht ihn nicht zusammen, sondern sagt ihm: „Tolles Spiel von Mike und super 38 Punkte".

Wir sehen uns am Samstag im Stadion in Chicago zur Meisterfeier.

Aller guten Dinge sind drei

Japanische Kampfkünste in der Turnhalle

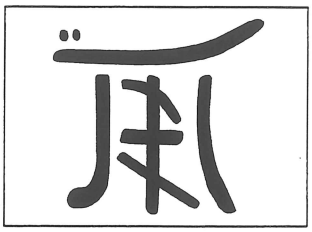
Beim betreten der Turnhalle begegnetmir der Anblick von drei über den Boden rollenden Mädchen. D.h. um bei der Wahrheit zu bleiben, ist nur eine mit aktivem Kugeln auf den Matten beschäftigt. Die zweite wartet daneben (bis sie endlich darf), und die Teilnehmerin Nr. 3 gibt als Leiterin des Projekts Aikido die Anweisungen.

Doch vielleicht erstmal, was ist Aikido überhaupt? Kurzgefaßt laut Paula Kunze, besagter Leiterin: eine moderne, japanische Kampfkunst. Und nach schlappen 20 Jahren Training beherrscht man die Technik schließlich sogar so gut, daß man in der Lage ist, sich selbst zu verteidigen. Wenn das nichts ist! Ganz so lange beschäftigt sich Paula nun doch noch nicht mit Aikido, aufgrund ihres Alters ist das nämlich schlichtweg unmöglich. Aber seit vier oder fünf Jahren ist sie ein absoluter Freak dieser Sportart und fünf Stunden wöchentlich am Trainieren. Gleich nach der anfänglichen Erwärmung bringt sie ihren Schützlingen bei, wie man richtig läuft, sitzt und steht – ja, alles muß gelernt sein! Dann werden verschiedene Techniken probiert, wie beispielsweise die schon erwähnten, nicht ungefährlich aussehenden Abrollübungen. Klappen sie wie gewünscht, folgt ein begeistertes „Jaaa, perfekt, super!". Der Gesichtsausdruck der einen Teilnehmerin, die bisher noch keinerlei Erfahrungen hat, ist allerdings wechselhaft. Sie versichert zwar, Spaß zu haben, kann sich aber bei mislungener Rolle ein „Das ist Sch...!" nicht verkneifen. Also leisten die beiden anderen intensive Überzeugungsarbeit („Du mußt es wollen!"). Nun sind drei Mitglieder, die übrigens sämtlichst der Klasse 10/3 angehören, nicht gerade üppig viel, aber dafür ist so ein internsiveres Lernen möglich, denn die Zeit ist sowieso schon viel zu kurz. Am Ende sollen echte Stock- und Schwertkämpfe ausgetragen werden, jedoch ist nicht zu vergessen, daß Aikido nicht nur reiner Sport ist, sondern ebenso „spirituelle Auswucherungen" aufweisen kann. Bevor es zu den spannenden Duellen kam, mußte ich die drei Barfüßigen wieder verlassen. Mit einer Aussage von Paula will ich schließen:„Wer noch mehr wissen will, soll einfach selbst vorbei kommen."

Japanisch mit Her(t)z

Neues aus Fern(k)ost

Das erste Projekt, daß sich mit dem Fremden von der Insel im Pazifik beschäftigt sich gleich mit drei verschiedenen Themen der japanischen Kultur. Mit den Fachkenntnissen von Rita Streich, welche ein volles Jahr bei den Japanern verbrachthat, versucht ihren Projektteilnehmern gleich mehrere Aspekte der japanischen Lebensweise und Sprache näherzubringen. Angefangen hat man am Mittwoch mit der Konstruktion verschiedener (mehr oder weniger) komplexer Onagramme (zu deutsch: kompliziert gefaltestes Papier; auch „Kampffalten"). Weiter ging's am Donnerstag mit tiefen Einblicken in die japanische Sprache. Hiervon sollte man sich jedoch natürlich nicht zuviel versprechen: selbst die japanischen Schüler bekommen wöchentlich Vokabeln ihrer eigenen Sprache, wie uns Frau Andert (Hallo!) beibrachte. Ein etwas öffentlicherer Teil war am Freitag an der Reihe. Aus Original Seetang, Reis und ähnlich typisch japanischen Zutaten wurde Sushi zubereitet. Wie den Zutaten zu entnehmen ist hiermit nicht unbedingt roher Fisch gemeint. Auch von Seetang (dunkelgrüne Scheiben ohne Geschmack) sollte man sich nicht abschrecken lassen. Nach einem Selbstversuch kamen wir zu folgendem Ergebnis: Auch eine vermeintliche mit Reis gefüllte Gurke kann sehr nahrhaft sein, lediglich die original japanische, leicht grünliche, Paste trieb einem regelrecht die Tränen in die Augen. Wer ebenfalls einen Versuch gewagt hat, wird dies bestätigen können (Käufer mit anderen Erfahrungen melden sich bitte bei der hertzheute-Redaktion für ausgiebige Tests). Leider werdet Ihr, wenn Ihr diesen Bericht lest keine Gelegenheit mehr haben, in den Genuß dieser japanischen Spezialität zu kommen, da die Jungs (+1 Mädchen) sich den Rest der Projektwoche wieder mit Kamikatzebasteln und Video gucken beschäftigen werden. Leider ist auch das Rezept ein Original, also japanisch, aber wer sich dennoch nicht abschrecken läßt, kann sich im Raum 105 melden und sich nähere Informationen einholen (den Seetang bitte nicht aus dem Aquarium fischen!).



Uruzuki Doyi und Co.

Japanische Comics /von Klausi

Aufgrund der Mangas von Matthias („nee, sind doch nur 40 Bilder") die vor kurzem mal aus unserm Drucker kam, fiel mir ein: Mensch wir haben doch noch ein Projekt, welches sich mit japanischen Comics beschäftigt. Also begab ich mich in Raum 204, wo ich ein paar Leute vor einem Videofilm fand. Daraufhin zerrte ich den Leiter des Projekts, Thomas Hartmann, aus Raum 204 heraus um mit ihm ein Interview zu führen. Er erklärte mir, daß japanische Comics (im fachjapanisch auch Mangas genannt) schon eine sehr lange Tradition haben. Die ersten verschärften und pornographischen Bildchen sollen schon im 12. Jahrhundert in China rumgeschwirrt sein. Der Begriff Manga bedeutet frei übersetzt soviel wie „unverantwortliches Bild". Demzufolge gibt es natürlich auch Comics der härteren Art. Zum Beispiel die 7 bis 8stündige Uruzuki Doyi-Reihe, die mit ihren Vergewaltigungsszenen zur härteren Art gehört. Es gibt aber auch andere Filme die einen Schwerpunkt auf SEX und GEWALT haben. Natürlich sind auch noch seichte Filme zu haben wie z.B.Adventure Kid 1 +2. Die machen aber nicht soviel Spaß wie die anderen, meint Thomas. Wirtschaftliche Zusammenhänge werden aufgedeckt und es erschien sogar schon eine Hitlerbiographie in Comicform.

Die Japanseite

Impressum

hertz heute Ausgabe 4 '97

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der VI. HertzWoche '97
(11. - 17. Juni).
Heinrich-Hertz-Gymnasium,
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Telefon (HS-Büro): 23 24 36 63
Satz und Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Jochen Lenz, Greifswalder Straße 197,
10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15
Fotoservice: Ring-Foto, Boxhagener Str. 29,
10247 Berlin
Repro: Kopierfabrik, Greifswalder Straße 157,
10409 Berlin, Tel.: 4 21 19 95
Redaktion:
Konrad Aust, 8₃
Susanne Busch, 10₁
Peter Hartig, 10₃
Ina Kaczmarek, 10₂
Michael Kohs, 9₂
Jochen Lenz, 10₁
Alexander Marczewski, 10₁
Sven Metscher, 10₁
Sebastian Möller, 8₃
Kirill Müller, 12
Ronald Niebecker, 10₂
Jenny Simon, 9₃
Mark Steudel, 9₃
Petr Taubert, 12
Photographen:
Ina Kaczmarek, 10₂
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.
hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.
Anzeigenleitung:
Anja Kirner, Wotanstraße 4, 13125 Berlin, Tel.: 4 54 39 42
Matthias Süß, Giselastraße 10, 10317 Berlin, Tel.: 5 22 12 64
Schülerzeitungen finanzieren sich hauptsächlich aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung
Außerdem danken wir der Firma Tritec, Rigaer Straße 2, 10247 Berlin, Tel. 42 78 04 23 für die Hardware-Unterstützung.
Weiterhin gilt Dank den Firmen:
Digitronic Computersysteme GmbH
Schreinerstraße 6
10247 Berlin

und der Luwa Service GmbH
Gebäudemanagment (Klima- und Kältetechnik)
Niederlassung Berlin
Herzbergstraße 105
10365 Berlin
Tel.: 030 / 55 50 31 25

Wir hatten Besuch!

Interessierte Gäste in der Redaktion /von Mir

Viertel nach zehn (am Freitag natürlich) war es soweit, 11 Schüler/Schülerinnen (8. bzw. 9. Klasse) sowie eine Lehrerin aus der 2. Gesamtschule Friedrichshain kamen zu uns in die Redaktion. Wir (also die *hertzheute*-Redaktion) sollten ihnen zeigen, wie eine unserer Zeitungen entsteht bzw. organisiert wird. Jenny übernahm zuerst diesen Part, durch ihre ständige Tätigkeit beim HertzSCHLAG – sie ist dort „Verantwortliche im Sinne des Presserechts" – konnte sie viel erklären.

Sie erzählte, wie zum Beispiel für die nächste Ausgabe – also für heute – geplant wurde (Ihr wißt schon: am Anfang war die Tafel ...), wie ein Interview (das mit Frau Zucker habt ihr bestimmt schon gelesen) vorbereitet bzw. durchgeführt wird, über was man so berichtet (Projekte, Veranstaltungen, usw.). Sie erzählte auch, wie sie zur Redaktion des HertzSCHLAGs kam und schließlich Chefredakteurin und ViSdP wurde.

Danach schaltete sich Jochen ein. Er sprach zuerst von unserem Tagesablauf: am Anfang (morgens) ist es immer noch sehr ruhig, wir kochen Kaffee und essen Frühstück (Brötchen aus dem Literatur-Café); gegen Ende (nachmittags) wird es immer stressiger, wir stehen dann unter enormen Zeitdruck – Frau d'Heureuse achtet sehr darauf, daß wir pünktlich aus dem Haus sind – wir berichteten (glaube ich jedenfalls) schon darüber (wenn nicht, dann habe ich es eben getan)...

Jochen sprach dann auch noch über den HertzSCHLAG und was man alles zu beachten hat, wenn man eine Schülerzeitung etablieren will (unsere Gäste – an ihrer Schule findet zur Zeit ebenfalls Projektwoche statt – wollen ja auch etwas für ihre Zukunft (?) lernen). Die Finanzen müssen stimmen, einer muß die Werbung organisieren (denn daraus finanziert sich jede Schülerzeitung – so auch *hertzheute*) und dies ist manchmal (gerade am Anfang) sehr kompliziert; mit der Schulleitung sollte man sich immer gutstellen (Zitat von Sven: „diese hat nämlich diktatorische Vollmachten"). Ein Streit wäre für die Verteilung der Zeitung (auf dem Schulgelände) sehr ungünstig; was noch besonders wichtig ist: einer aus der Redaktion sollte sich auch im Presserecht auskennen, damit es keine Konflikte mit Grundgesetz oder Verfassung gibt ...

Nach einer Weile war Jochen dann fertig, nun konnten unsere Gäste Fragen stellen. Leider waren sie etwas schüchtern (leicht untertrieben, dies ist aber verständlich, sie kannten uns ja nicht), nach wiederholter Aufforderung durch ihre Lehrerin wurden dann aber doch Fragen gestellt. Es ging um das technische Know-how (wer schon mal bei uns in der Redaktion war, sah sicherlich die vielen PCs oder den Laserdrukker) – wie man sich zum Beispiel Computer besorgt (von diversen Firmen für die eine Woche ausgeliehen), und ob jeder in der Redaktion PC-Erfahrung haben muß. Nein, wir haben auch einige dabei, die sich technisch gesehen überhaupt nicht auskennen! Weiterhin wurde nach Unterstützung durch die Schule gefragt. Darauf mußten wir antworten, daß wir komplett eigenständig arbeiten und nur unseren Raum der Schulleitung verdanken. „Wie werden die Preise für Werbung bestimmt?", „Wie oft trifft man sich?" – diese und ähnliche Fragen wurden auch noch gestellt, die Antworten kann man beim HertzSCHLAG-Team erfragen.

Viertel nach elf mußten unsere Gäste abziehen – in ihrer Schule gab es bald essen. Wir gaben ihnen einige Exemplare von *hertzheute* mit – irgendwodran müssen sie sich ja auch orientieren können. Wir wandten uns wieder der redaktionellen Arbeit zu. Bis um 14 Uhr die zweite Gruppe aus derselben Schule kam. Diese Gruppe war etwas kleiner (6 Personen) und leider nicht so interessiert wie die erste. Ein Vorteil hatte dies natürlich, sie gingen schneller (das soll nicht heißen, daß sie unerwünscht waren) wieder weg. Von den Fragen war alles etwas eingeschränkter, aber ähnlich.

Vielleicht haben Jochen, Jenny und Sven (denn sie sprachen hauptsächlich) jetzt den Anstoß für die Gründung einer weiteren Schülerzeitung gegeben. Die Schüler der betreffenden Schule könnten sich freuen, wenn eine ähnliche Qualität und Beliebtheit wie beim HertzSCHLAG erreicht wird – erstere und zweitere existieren doch, oder?

digitronic computersysteme gmbh

Luwa

tritec
COMPUTERFACHHANDEL
MANGOLDT - WEIDLICH OHG
Rigaer Straße 2 - 10247 Berlin

http://www.dresdner-bank.de

GriPS heißt das brillante
Angebot der Dresdner Bank
für junge Leute.

Kostenloses Konto, einträgliches Sparprogramm und viele andere glänzende Ideen machen GriPS zu einem Super-Angebot für junge Leute. Ein weiteres junges Angebot heißt EURO<26-Erlebniskarte, und die gibt es auch bei der Dresdner Bank.

Dresdner Bank.
Die Beraterbank.

Dresdner Bank